

**Herakles nach Texten von Wedekind, Euripides und Schwab  
in der Regie von Simon Solberg**

- I. zur literatur- und theatergeschichtlichen Entwicklung des Herakles-Stoffes
- II. zu Handlung, Figuren und Themen in der Inszenierung am Volkstheater
- III. Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung im Volkstheater
- IV. Literaturhinweise und Internetlinks

*Herakles* bietet Anknüpfungsmöglichkeiten an die Fächer **Deutsch** (z.B. zur Auseinandersetzung mit dem zeitgenössischen Theater; zur Beschäftigung mit theatralen Erzählformen und den Möglichkeiten der Dramatisierung und Theatralisierung von Erzähltexten; zur Auseinandersetzung mit der literarischen Figur des Helden und zur Diskussion der Aktualität tradierter literarischer Stoffe), **Psychologie / Sozialkunde** (z.B. zur Auseinandersetzung mit dem Wert von Arbeit und mit dem modernen Subjektbegriff; zur Auseinandersetzung mit Bedeutung und Auswirkungen der Leistungsgesellschaft), **Griechisch / Latein** (z.B. zur Auseinandersetzung mit der Literatur der klassischen Antike; zur Beschäftigung mit antiken Heldenmythen), **Kunst** (z.B. zum Vergleich von Bühnenraum, Bühnenbild, Kostüm, Requisite und Farbgestaltung in der Inszenierung am Volkstheater), und **Dramatisches Gestalten / Theater** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Inszenierungsmöglichkeiten und zu Fragen der Regie und Dramaturgie in der Inszenierung; zur Auseinandersetzung mit Spielweisen und Möglichkeiten des Erzählens im Theater; zu Fragen der Rezeption im Theater) ab der 10. Jahrgangsstufe.

Aufführungsdauer: ca. 95 Minuten, keine Pause

Premiere am 07. Februar 2019



## zur literatur- und theatergeschichtlichen Entwicklung des Herakles-Stoffes

Die europäische Theaterliteratur und die europäische Aufführungspraxis gründen im Griechenland der Antike, in dem Dichter wie Aischylos, Sophokles, Euripides und Aristophanes die ersten großen Tragödien und Komödien verfassen und zur Aufführung bringen. Auch die theoretische Auseinandersetzung mit Drama und Theater nimmt im antiken Griechenland ihren Anfang, hier ist es vor allem Aristoteles, der in seiner *Poetik* die dramatischen Gattungen, ihre Kennzeichen und ihre Wirkung detailliert beschreibt. Über einen Zeitraum von mehr als eintausend Jahren, von ca. 550 v. Chr. bis 500 n. Chr., entstehen unzählige griechische Tragödien und Komödien, ihre Gestalt beeinflusst die weitere Entwicklung des europäischen Dramas und Theaters maßgeblich.

Obwohl nur wenige der antiken Texte überliefert und nicht alle Einzelheiten antiker Theateraufführungen sicher zu rekonstruieren sind, lassen sich einige auffällige Merkmale feststellen, die die griechische Tragödie kennzeichnen:

Die antike Tragödie ist in metrisch gebundener und stilistisch hoher Sprache verfasst, ihr poetischer Stil hebt sich deutlich vom alltäglichen Sprachgebrauch ab. Ihr Text besteht zunächst vornehmlich aus Chorpässagen, in denen eine Handlung reflektiert und kommentiert wird, und einigen eingefügten Szenen, in denen Figuren dialogisch agieren und so die Handlung vorantreiben. Diese Chorpässagen wurden in der Aufführung von einem Chor von maximal 15 Männern gesungen, der von Instrumentalmusik begleitet wurde, alle Einzelrollen, auch die weiblichen, wurden von zunächst nur einem, später maximal drei männlichen Schauspielern übernommen, die durch den Einsatz unterschiedlicher Masken anzeigten, welche Figur sie gerade darstellten.

Fast alle der erhaltenen antiken Tragödien greifen auf die griechischen Mythen zurück, die Erzählungen von der Entstehung der Welt und von Göttern und menschlichen Helden, die über Jahrhunderte mündlich überliefert wurden und beinahe jedem Mitglied der griechischen Gesellschaft geläufig waren. Die antiken Tragödiendichter erfinden in ihren Stücken keine neue Handlung mit neuen und einzigartigen Figuren, sondern variieren die bekannten Helden- und Göttergeschichten. Was ihre Stücke dennoch einzigartig macht, ist der jeweils spezifische Fokus auf bestimmte Figuren und Handlungsschritte, der es ihnen erlaubt, eine eigene fiktive Wahrheit zu erschaffen und über die bekannten Heroen der Vorzeit ihre eigene politische und gesellschaftliche Gegenwart zu thematisieren.

Herakles ist eine solche mythologische Heldenfigur, die in der antiken griechischen Sage und in der klassischen antiken Tragödie immer wieder auftaucht und deren Geschichte in zahlreichen Variationen durchgespielt wird. Einige Handlungselemente und Figurencharakteristika des Herakles-Mythos erweisen sich bei allen Unterschieden als relativ stabil:

- Herakles ist ein Halbgott, ein Sohn des höchsten Gottes Zeus und der Thebanerkönigin Alkmene, der Gattin des Amphitryon. Seine Zeugung war nur durch eine arglistige Täuschung möglich, gab sich doch Zeus eines Nachts als Amphitryon aus, während dieser noch im Krieg war, und gelangte so ins Schlafgemach von Alkmene, die den Betrug nicht bemerkte.
- Herakles besitzt übermenschliche Kräfte, die andere für sich ausnutzen. Er muss zwölf lebensgefährliche und eigentlich unlösbare Aufgaben erfüllen, die ihm andere stellen, bevor er ein Leben in Ruhe im Kreise seiner Familie verbringen kann.
- Herakles ist zwar ein Held, der gegen Ungeheuer kämpft und Despoten und Invasoren vertreibt, er zeigt sich aber immer wieder auch als ein roher Mensch von geringen geistigen Fähigkeiten, als einer, der physische Gewalt ausübt, ohne über die Konsequenzen nachzudenken. In einem Anfall von Raserei und Wahnsinn tötet er auch seine Frau und seine Kinder.
- Ein glückliches, zufriedenes und ruhiges Leben im Kreise der Familie ist Herakles auf Erden nicht beschieden.

Etliche Variationen, darunter auch die Herakles-Nachdichtung unter den klassischen Sagen von Gustav Schwab, erzählen Herakles aber dennoch als einen glücklichen Menschen, wird er doch bei ihnen für seine Heldentaten mit ewiger Jugend und Aufstieg in den Götterhimmel belohnt.

Während Herakles in diesen Varianten als Prototyp des Menschen erscheint, der zum Gott wird und das menschliche Schicksal überwindet, zeigen ihn andere als tragischen Helden, der



trotz seiner außergewöhnlichen Kraft seinem Schicksal nicht entrinnen kann und sterblicher Mensch bleibt, der dem Machtspiel der Götter hilflos ausgeliefert ist.

Durch die Jahrhunderte wird der Herakles-Stoff in der europäischen Literatur immer wieder aufgegriffen, tradiert und variiert, weil er die Menschen zu jeder Zeit anzusprechen scheint: „Klassiker werden ja deshalb zu Klassikern, weil die darin vorkommenden Grundprobleme heute noch aktuell sind.“\* Heute finden sich auch Varianten, die mit der Fiktionalität der Herakles-Figur spielen und den Mythos als Mythos, als Dichtung und als Fiktion ausstellen. Manche erzählen das gesamte Leben von Herakles, andere fokussieren einzelne Handlungsstränge.

Im Drama von Euripides steht der von Herakles begangene Mord an Frau und Kindern im Mittelpunkt, seine Tragödie zeigt, wie Herakles Opfer menschlicher und göttlicher Tyrannei wird, der er trotz seiner übermenschlichen Kräfte nichts entgegensetzen kann. Euripides verändert die Handlungsfolge der Sage, die Aufgaben stellen bei ihm nicht die Buße für den Mord an der ersten Ehefrau dar, sondern gehen diesem voran – Herakles gehorcht den Göttern, doch sie belohnen ihn nicht, sondern treiben ihn in den Wahnsinn. Obwohl er einen Mord begeht und dadurch große Schuld auf sich lädt, bleibt Herakles den Göttern moralisch überlegen, hat er sich doch ihrem Gebot stets unterworfen und ihrem Willen Gehorsam geschenkt.

Wedekinds Herakles ist dagegen sehr viel pessimistischer. Wedekind löst die Figur aus ihrem mythologischen Zusammenhang und erklärt ihr Handeln rein psychologisch. Als Mörder seiner ersten Frau, der aus Hassliebe gehandelt hat, fällt Herakles aus der Gesellschaft, das erneute Werben um eine Frau stellt seinen verzweifelten und sinnlosen Versuch dar, sein gestörtes Selbstvertrauen zurückzugewinnen.

Bei Solberg schließlich, der den gesamten Lebensweg von Herakles zeigt, erscheint der Held als abhängig Beschäftigter, dessen Leben aus Arbeit und nichts als Arbeit besteht, als dauerhaft Gehetzter, der dem eigentlichen Leben nur hinterherrennen kann, als zutiefst Unglücklicher, der permanent Leistung erbringen muss, aber doch das Glück nie findet.

---

\* Simon Solberg; zitiert im Artikel von Christiane Lutz: *Das große Schuftent. SZ vom 07.02.2019.*



## Herakles – Ausschnitte aus der Sage

Jetzt hatte Herakles zehn Arbeiten vollbracht, weil aber Eurystheus zwei nicht gelten ließ, so mußte er sich bequemen, noch zwei weitere zu verrichten.

Einst, bei der feierlichen Vermählung des Zeus mit Hera, als alle Götter dem erhabenen Paar ihre Hochzeitsgeschenke darbrachten, wollte auch Gaia (die Erde) nicht zurückbleiben; sie ließ am Westgestade des großen Weltmeeres einen ästereichen Baum voll goldener Äpfel hervorstehen. Vier Jungfrauen, Hesperiden genannt, Töchter der Nacht, waren die Wärterinnen dieses heiligen Gartens, den außerdem noch ein hundertköpfiger Drache bewachte, Ladon, ein Sprößling des Phorkys, des berühmten Vaters so vieler Ungeheuer, und der erdgeborenen Keto. Kein Schlaf kam je über die Augen dieses Drachen, und ein fürchterliches Gezisch verkündete seine Nähe; denn jede seiner hundert Kehlen ließ eine andere Stimme hören. Diesem Ungeheuer, so lautete der Befehl des Eurystheus, sollte Herakles die goldenen Äpfel der Hesperiden entreißen. Der Halbgott machte sich auf den langen und abenteuerlichen Weg, auf welchem er sich dem blinden Zufall überließ, denn er wußte nicht, wo die Hesperiden wohnten. Zuerst gelangte er nach Thessalien, wo der Riese Termeros hauste, der alle Reisenden, denen er begegnete, mit seinem harten Hirnkasten zu Tode rannte. Aber an des göttlichen Herakles Schädel zersplitterte das Haupt des Riesen. Weiter vorwärts, am Flusse Echedoros, kam dem Helden ein anderes Ungetüm in den Weg, Kyknos, der Sohn des Ares und der Pyrene. Dieser, von dem Halbgotte nach den Gärten der Hesperiden befragt, forderte statt aller Antwort den Wanderer zum Zweikampf heraus und wurde von Herakles erschlagen. Da erschien Ares, der Gott, selbst, den getöteten Sohn zu rächen, und Herakles sah sich gezwungen, mit ihm zu kämpfen. Aber Zeus wollte nicht, daß seine Söhne Bruderblut vergössen, und ein plötzlich mitten zwischen beide geschleudertes Blitz trennte die Kämpfer. Herakles schritt nun weiter durchs illyrische Land, eilte über den Fluß Eridanos und kam zu den Nymphen des Zeus und der Themis, die an den Ufern dieses Stromes wohnten. Auch an sie richtete der Held seine Frage. »Geh zu dem alten Stromgott Nereus«, war ihre Antwort, »der ist ein Wahrsager und weiß alle Dinge. Überfall ihn im Schlafe und binde ihn, so wird er, gezwungen, den rechten Weg dir angeben.« Herakles befolgte diesen Rat und bemeisterte sich des Flußgottes, obgleich dieser nach seiner Gewohnheit sich in allerlei Gestalten verwandelte. Er ließ ihn nicht eher los, bis er erkundet hatte, in welcher Weltgegend er die goldenen Äpfel der Hesperiden antreffen werde. Hierüber belehrt, durchzog er weiter Libyen und Ägypten. Über das letztere Land herrschte Busiris, der Sohn des Poseidon und der Lysianassa. Ihm war bei einer neunjährigen Teurung durch einen Wahrsager aus Zypern das grausame Orakel geworden, daß die Unfruchtbarkeit aufhören sollte, wenn dem Zeus jährlich ein fremder Mann geschlachtet würde. Zum Danke machte Busiris den Anfang mit dem Wahrsager selbst; allmählich fand der Barbar ein Gefallen an dieser Gewohnheit und schlachtete alle Fremdlinge, welche nach Ägypten kamen. So wurde



denn auch Herakles ergriffen und zu den Altären des Zeus geschleppt. Er aber riß die Bande, die ihn fesselten, entzwei und erschlug den Busiris mitsamt seinem Sohn und dem priesterlichen Herold. Unter mancherlei Abenteuern zog der Held weiter, befreite, wie schon erzählt worden ist, den an den Kaukasus geschmiedeten Titanen Prometheus und gelangte endlich, nach der Anweisung des Entfesselten, in das Land, wo Atlas die Last des Himmels trug und in dessen Nähe der Baum mit den goldenen Äpfeln von den Hesperiden gehütet wurde. Prometheus hatte dem Halbgotte geraten, sich nicht selbst dem Raube der goldenen Früchte zu unterziehen, sondern den Atlas auf diesen Fang auszusenden. Er selbst erbot sich dafür diesem, solange das Tragen des Himmels auf sich zu nehmen. Atlas bezeugte sich willig, und Herakles stemmte die mächtigen Schultern dem Himmelsgewölbe unter. Jener dagegen machte sich auf, schläferte den um den Baum sich ringelnden Drachen ein, tötete ihn, überlistete die Hüterinnen und kam mit drei Äpfeln, die er gepflückt, glücklich zu Herakles. »Aber«, sprach er, »meine Schultern haben nun einmal empfunden, wie es schmeckt, wenn der eherne Himmel nicht auf ihnen lastet. Ich mag ihn fürder nicht wieder tragen.« So warf er die Äpfel vor dem Halbgott auf den Rasen und ließ diesen mit der ungewohnten, unerträglichen Last stehen. Herakles mußte auf eine List sinnen, um loszukommen. »Laß mich«, sprach er zu dem Himmelsträger, »nur einen Bausch von Stricken um den Kopf winden, damit mir die entsetzliche Last nicht das Gehirn zersprengt.« Atlas fand die Forderung billig und stellte sich, nach seiner Meinung auf wenige Augenblicke, dem Himmel wieder unter. Aber er konnte lange warten, bis Herakles ihn wieder ablöste, und der Betrüger wurde zum Betrogenen. Denn jener nahm die Früchte vom Rasen auf und ging davon. Er brachte sie dem Eurystheus, der sie, da sein Zweck, den Herakles aus dem Wege zu räumen, doch nicht erreicht war, dem Helden wieder als Geschenk zurückgab. Der legte sie auf dem Altare Athenes nieder; die Göttin aber wußte, daß es der heiligen Bestimmung dieser göttlichen Früchte zuwider war, irgendwo anders aufbewahrt zu werden, und so trug sie die Äpfel wieder in den Garten der Hesperiden zurück.

Statt den verhaßten Nebenbuhler zu vernichten, hatten die bisher ihm von Eurystheus aufgetragenen Arbeiten den Herakles nur in dem Berufe verherrlicht, der ihm vom Schicksal angewiesen war; sie hatten ihn als Vertilger jener Unmenschlichkeit auf Erden, als den echt menschlichen Wohltäter der Sterblichen dargestellt. Das letzte Abenteuer aber sollte er in einer Region bestehen, wohin ihn – so hoffte der arglistige König – seine Heldenkraft nicht begleiten würde; ein Kampf mit den finsternen Mächten der Unterwelt stand ihm bevor: er sollte Kerberos, den Höllenhund, aus dem Hades heraufbringen.

(Gustav Schwab (1838): Die schönsten Sagen des klassischen Alterthums. Band 1. Stuttgart: S.G. Liesching. S. 231-235)



Herakles – Materialien zur Inszenierung

## Herakles – Pressestimmen zur Inszenierung

# Wir sind Herakles

(Ulrike Frick: *Wir sind Herakles*. Regisseur Simon Solberg über seine Heldenversion am Münchner Volkstheater. *Münchner Merkur* vom 06.02.2019)

### Mythologische Kneipp-Kur

(Wolf Banitzky: *Mythologische Kneipp-Kur*. *Theaterkritiken München*.  
<https://theaterkritiken.com/33-theaterbereich/volkstheater/1469-herakles>;  
zuletzt aufgerufen am 11.02.2019)

### Das große Schuftent

Simon Solberg inszeniert die antike Heldensage "Herakles" am Volkstheater. Für ihn zeigt sie das Dilemma des modernen, immerzu arbeitenden Menschen  
(Christiane Lutz: *Das große Schuftent*. *SZ* vom 07.02.2019)

### Helden der Arbeit

(Mahias Hejny: *Helden der Arbeit*. Regisseur Simon Solberg kehrt mit „Herakles“ zurück ans Volkstheater. *AZ* vom 06.02.2019)

### Starker Mann, was nun?

(Christine Dössel: *Starker Mann, was nun?* Simon Solbergs „Herakles“ am Volkstheater München. *SZ* vom 11.02.2019)

Herakles – Simon Solberg macht den Helden am Münchner Volkstheater zum leidenden Vertreter der Menschheit

### Die toxische Männlichkeit in Person

(Anna Landefeld: *Die toxische Männlichkeit in Person*. [https://www.nachtkritik.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=16398:herakles-simon-solberg-muenchner-volkstheater&catid=38&Itemid=40](https://www.nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=16398:herakles-simon-solberg-muenchner-volkstheater&catid=38&Itemid=40); zuletzt aufgerufen am 11.02.2019)

Herakles, gezeugt von Zeus mit Alkmene, während ihr Mann Amphitryon im Krieg ist. Nicht Mensch, nicht Gott, sondern irgendetwas dazwischen. Mit übermenschlichen Kräften begabt, aber von Zeus' Frau Hera mit rasendem Zorn ein Leben lang verfolgt. Sein Leben besteht aus Arbeit, die er in würdeloser Abhängigkeit verbringen muss. In einem Anfall von Wahnsinn tötet er seine Frau und seine Kinder. Er befragt das Orakel von Delphi, was er tun muss, um diese Tat zu sühnen. Die Antwort ist: mehr arbeiten. Herakles als abhängig Beschäftigter, als Mann fürs Grobe, als Krieger und Kolonist, der bis an die Grenzen seiner Welt hetzt und darüber hinaus.

(Presstext/Leporello; <https://www.muenchner-volkstheater.de/spielplan/premieren/herakles>; zuletzt aufgerufen am 11.02.2019)

## Die Figuren in der Inszenierung

Gegner, Helfer, Beobachter:

**Alkmene**, stolze Mutter

**Atlas**, zu überwindendes Hindernis

**Hippolyta**, Amazonenkönigin, die es zu besiegen gilt

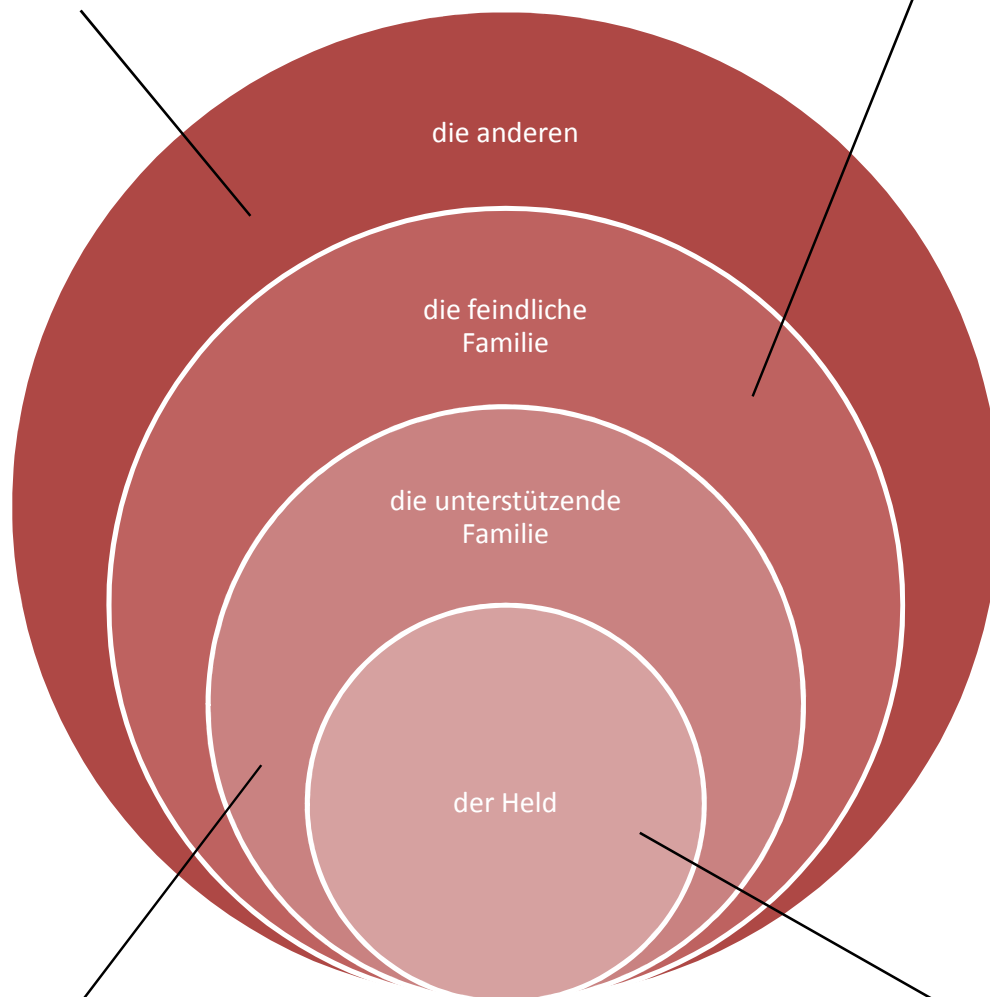
**Kinder**, die ihren Vater Herakles nicht kennen und nicht verstehen

ein **Chor aus Erzählern**, die Herakles' Geschichte erzählen

**Eurystheus**, Cousin und König,

der die Aufgaben stellt, um

Herakles loszuwerden



**Amphitryon**, auf Herakles stolzer, aber machtloser Vater

**Megara**, liebende Ehefrau und Mutter, aber zunehmend desillusioniert und enttäuscht von Herakles

**Lichas**, stummer, aber äußerst beredsamer Diener

**Herakles**, zunächst einfältig und naiv, später desillusioniert und entmenschlicht; pflichtbewusst und leistungsbereit bis zur Selbstaufgabe; hetzt von Aufgabe zu Aufgabe; nimmt jeden Auftrag an, der ihm gestellt wird; sucht das Glück ohne es je zu finden





## Die Inszenierung am Volkstheater ...

### ... lässt Herakles' Geschichte von einer kleinen Gruppe erzählen.

Die Inszenierung fokussiert einige wenige Figuren aus dem engeren Umfeld von Herakles und zeichnet deren Abhängigkeiten auf. Figuren aus dem weiteren Umfeld treten zwar auf, erhalten aber nicht den Raum wie Herakles und seine (erweiterte) Familie.

Nur vier Schauspieler und zwei Schauspielerinnen verkörpern alle Figuren, wie die Besetzungsliste zeigt:

Herakles	Max Wagner
Megara und andere	Carolin Hartmann
Amphitryon und andere	Thomas Eisen
Eurystheus	Jakob Gessner
Hippolyte und andere	Luise Deborah Daberkow
Lichas	Mauricio Hölzemann

Fast immer sind alle Schauspieler/innen auf der Bühne, weil die Figuren gemeinsam, als Gruppe, die Geschichte von Herakles erzählen. Dafür bedienen sie sich unterschiedlicher Mittel theatralen Erzählens: Manche Episoden werden von einem/einer oder mehreren Spieler/innen verkörpert und über die körperliche Darstellung erzählt, manche werden verbal vermittelt, indem sich eine/r beinahe unbemerkt aus der Gruppe löst und in die Rolle einer Erzählerfigur schlüpft. Erzählt wird also nicht von Herakles, Megara oder den anderen, erzählt wird von wechselnden Erzählerfiguren, die am Anfang und am Ende des Stückes auch einen gemeinsamen Chor bilden und das Geschehen kommentieren. Die, die scheinbar gerade nicht am darstellenden Spiel oder der verbalen Erzählung beteiligt sind, richten die Bühne ein oder bauen sie um und erzählen auch so die Geschichte mit. Gleichzeitig zeigen sie sie damit als das, was sie ist: ein Mythos, den alle gemeinsam hervorbringen, eine fiktionale Geschichte von allen, für alle, über alle.



**... erzählt Herakles als heutigen Menschen.**

Die Inszenierung setzt Spiral-Schläuche in allen nur denkbaren Größen ein und erschafft mit diesen alle Schauplätze Herakles-Geschichte. Riesige Industrieschläuche, die sonst zur Beheizung größerer Hallen eingesetzt werden, kleinere Tunnelschläuche, die heute in zahllosen Kinderzimmern als Spielzeug zu finden sind, Belüftungs- oder Bewässerungsschläuche mit wenig Durchmesser – sie werden zur Hydra, zum Orakel von Delphi, zum Baby.

Einen Götterhimmel gibt es in der Inszenierung nicht, das Geschehen erweist sich nicht als von den Göttern verursachtes Schicksal, das seinen Anfang in der Eifersucht der Göttin Hera auf die sterbliche Alkmene nimmt, sondern eher als gewalttätige Auswirkung der modernen, kapitalistischen Leistungsgesellschaft. Herakles scheitert nicht an den Göttern, sondern an sich selbst und an den Ansprüchen, die an ihn gestellt werden. Er wird zu einem zunehmend entindividualisierten Arbeitssklaven, dessen Weg in den Burn-Out und die Depression unaufhaltsam ist. Das, was anfangs noch unterhaltsam ist und durchaus auch komische Züge trägt, wächst sich zum albraumartigen Inferno aus.

Ein perfides Anreizsystem, das sich durch Herakles' Leben zieht, verspricht Glück und Erfüllung für vollbrachte Leistungen, ohne sich je zu erfüllen: Herakles arbeitet und arbeitet, er steigert seine Leistung von Abenteuer zu Abenteuer und erhält doch nie den versprochenen Lohn für seine unmenschliche Anstrengung. Die physische Belastung ist bereits hoch, höher jedoch ist die psychische: Je verzweifelter Herakles versucht, Leistung zu erbringen, um seiner Familie ein sicheres und glückliches Leben zu bieten, desto spürbarer und größer wird die Entfremdung zwischen ihm und seiner Familie und desto weniger wird er von seiner Frau und seinen Kindern gebraucht. An ihrem Leben hat er kaum Anteil.

Dass er zudem von Eurystheus instrumentalisiert wird, fällt ihm schon gar nicht mehr auf – er meint, für das Glück der Familie zu handeln und handelt doch nur für den Profit und den Machtzuwachs seines Königs. Und all das Stehlen, all das Bekämpfen und Unterwerfen anderer wird nicht ohne gesellschaftliche Konsequenz bleiben, schwören doch all diejenigen, die dem Profitstreben von Eurystheus zum Opfer gefallen sind, all die von Herakles für den König Unterworfenen, Besiegten, Ausgebeuteten und Bestohlenen, all diejenigen, deren Leben er zerstört hat, grausame Rache.



## Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung

### 1. Der Herakles-Stoff – Themen, Figuren und Handlung

- Sammeln von Vorstellungen und Bildern, die mit Herakles verbunden werden, und Austausch über deren Herkunft (antike Sage und Tragödie, Zeichentrickfilm, Spielfilm, Sachbuch, ...), Bedeutung und Wirkung
- Austausch über die Assoziationen und Vorstellungen, die der Begriff „Held“ hervorruft
- Vervollständigen von Sätzen und Austausch der so geäußerten Assoziationen zu Herakles und Megara, z.B.:
  - *Als Herakles zum ersten Mal bemerkt, wie stark er ist, ...*
  - *Nachdem Herakles Atlas überlistet hat, ...*
  - *Als Herakles nach der letzten Aufgabe zu Megara zurückkehrt, ...*
  - *Als Megara erfährt, dass Herakles die Amazonen besiegt hat, ...*
  - *Kurz vor der endgültigen Rückkehr von Herakles ist Megara ...*
  - *Wäre ich Herakles, hätte ich ...*
  - *An Megaras Stelle hätte ich ...*
  - *Am Ende ist Herakles ein ...*
- Rezeption der Informationen zum Herakles-Stoff und vergleichende Lektüre von Ausschnitten aus der Sage und den Dramen von Euripides und Wedekind
- Individuelle Dramatisierung des Ausschnittes aus der Sage anhand folgender Fragen:
  - Welche Abenteuer sollen auf der Bühne als Aktion gezeigt werden, welche sollen verbal erzählt werden?
  - Wer erzählt?
  - Welche Abenteuer lassen sich zusammenfassen?
  - Welche Figuren können gestrichen werden, welche nicht?
  - Welche Orte sollen gezeigt werden?
- Diskussion möglicher Dramatisierungsstrategien und inhaltlicher Setzungen
- Rezeption der Pressestimmen und der Informationen zu den Figuren und Formulierung von Erwartungen an die Inszenierung

- Wahl einer der Überschriften aus der Presse und Entwicklung und Erprobung einer kurzen Spielszene dazu
- Rezeption der gesamten Herakles-Sage von Schwab und Austausch über eine mögliche Bühnenfassung:
  - Welche Aufgaben lassen sich zusammenfassen und als eine Aufgabe auf der Bühne erzählen?
  - Welche Figuren könnten gestrichen werden? Welche Figuren sind unverzichtbar?
  - Welche Handlungsmotive der Figuren lassen sich heute noch erzählen, welche nicht?
  - Was spricht für eine eher chronologische, was für eine eher rückblickende Darstellung?
  - Welche der Figuren könnten sich explizit auch an das Publikum wenden?



## 2. Die Inszenierung – Rezeptionserwartungen

- Rezeption der Informationen zur Handlung, zu den Figuren und zur Inszenierung und Diskussion von dramaturgischen Möglichkeiten und theatralen Mitteln für die Setzung von Herakles als einem Menschen von heute
- Rezeption der Informationen zur Inszenierung und Austausch über die folgenden Fragen:
  - Wie könnten die Schauspieler/innen einen Figurenwechsel vollziehen?
  - Welche Intention und Wirkung könnte es haben, dass manche Schauspieler/innen mehrere Figuren spielen?
  - Wer sind „die anderen“?
  - Gibt es eine Figur, die durchwegs sie selbst bleiben und sich nicht an der Erzählung beteiligen sollte?
  - Wird es Verfremdungen geben und die Bühnenillusion durchbrochen werden? Falls ja, welche Verfremdungstechniken werden erwartet?
- Entwicklung von Ideen zur Theatralisierung und Modernisierung des Herakles-Stoffes:
  - Wie könnte über Bühnenbild, Requisiten, Musik, Licht und Kostüm der ständige Leistungsdruck gezeigt werden, unter dem Herakles steht?
  - Wie könnte über diese Elemente der Herakles-Stoff als zeitlos und zugleich doch sehr heutig gesetzt werden?
- Rezeption der Pressefotos und/oder des Trailers zur Inszenierung (zu finden auf der Website des Münchner Volkstheaters) und Austausch von Vermutungen über das Inszenierungskonzept und die die Inszenierung leitenden Motive und Themen
- Diskussion von Vorschlägen für die Inszenierung:
  - Wie sollten Herakles und Megara vor der ersten Aufgabe, vor der letzten Aufgabe und kurz vor dem Mord an Megara auf der Bühne positioniert sein?
  - Wohin sollten sie blicken, zu wem sollten sie jeweils sprechen?
  - Wie sollten Herakles und Eurytheus bei ihrem ersten Aufeinandertreffen, beim Stellen der letzten Aufgabe und nach Erfüllung der letzten Aufgabe positioniert sein?
  - Wohin sollten sie blicken, zu wem sollten sie jeweils sprechen?
- Formulierung von Regieanweisungen für den Beginn und das Ende des Stücks, die verdeutlichen, welche Figuren auf der Bühne sind, wo sie sich befinden, wie sie sich verhalten und in welcher Weise sie ggf. sprechen

### 3. Die Aufführung – Wahrnehmungen und Rezeptionserfahrungen

- Auseinandersetzung mit der eigenen Rezeption
  - Beschreibung der Aufführung und Austausch von Erinnerungen an besondere visuelle und akustische Details (z.B. an die Farben und Färbung des Lichts, an den Einsatz der verschiedenen Schläuche, an die Kostüme, an Slapstickeinlagen, an gestische, mimische, stimmliche Wiederholungen)
  - Austausch über die Momente während der Aufführung, an denen man gerne zustimmend geklatscht oder Missfallen ausgedrückt hätte
  - Auswahl der Szenen, die mit einem Szenenfoto in einem Programmheft erscheinen sollten, Sammeln von möglichen Zusatztexten (aller Art) und Verfassen von eigenen Texten zu den Figuren und zur Handlung für ein Programmheft
  - Rezeption von Kritiken zur Inszenierung und Vergleich der dort genannten mit den eigenen Rezeptionserfahrungen:
    - Werden die Aspekte angesprochen, die man selbst als bedeutsam und bemerkenswert erinnert?
    - Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Rezeption und der Bewertung der Inszenierung/Aufführung zeigen sich?
    - Welchen Aussagen und Urteilen stimmt man zu, welchen nicht?
  
- Auseinandersetzung mit der Dramaturgie und der Erzählweise der Inszenierung
  - Vergleich der Szenen, in denen in der Inszenierung Handlung gezeigt wurde und stattfand, und der Szenen, in denen Handlung verbal erzählt wurde
  - Erstellen einer Übersicht über die unterschiedlichen Arten des Erzählens in der Inszenierung und deren Wirkung (z.B. Erzählerfiguren, die sich ans Publikum wenden; Botenberichte, die sich an die anderen Figuren wenden; Requisiten, die erzählen oder von den Figuren für das Erzählen eingesetzt werden; Erzählungen, die über die Spielweise erzählt werden; Erzählungen, die vom Licht ausgehen ...)



- Sammeln von theatralen Mitteln, über die das Bühnengeschehen deutlich als Theaterspiel und Fiktion markiert wurde (z.B. Mikrofon, Schläuche, ...) und Austausch über die dadurch hervorgerufene Wirkung
  - Austausch über chorische und choreographierte Szenen und deren Wirkung
  - Austausch über Szenen, die als besonders gewalttätig empfunden wurden, und über die theatralen Mittel, die in diesen die gewalttätige Atmosphäre schufen
  - Finden eines Titels für die Schlusszene
- Auseinandersetzung mit den Themen und den Figuren in der Inszenierung
- Austausch von Erinnerungen an Kostüm, Körperhaltung, Gestik und Mimik der verschiedenen Männerfiguren
  - Austausch von Erinnerungen an die theatralen Mittel, über die Herkules' zunehmende Anspannung, seine zunehmende Entfremdung (von der Familie, aber auch von sich selbst) und sein unaufhaltsamer Weg in die Katastrophe dargestellt wurde
  - Formulierung des Themas der Aufführung / der Inszenierung in einem Satz
  - Szenisches Reagieren und „Antworten“ auf einzelne Figuren und deren Aktionen
  - Austausch über die jeweils bedeutsamste Szene für Herakles und Megara und Formulieren von inneren Monologen der beiden Figuren in diesen Szenen
  - Diskussion der Frage, ob die Überschriften der Zeitungsartikel treffend sind, und Austausch über die Aspekte und Elemente der Inszenierung, auf die sie Bezug nehmen
- Auseinandersetzung mit dem Publikum
- Austausch über die Szenen, in denen eine deutliche Publikumsreaktion zu spüren war
  - Austausch über ungewöhnliche, unerwartete Zuschauerreaktionen
  - Austausch über die Frage, welche Figuren das Publikum intensiver wahrnahm als andere und woran das zu bemerken war
  - Charakterisierung des Publikums in einem Satz



## Literaturhinweise und Internet-Links

### Herakles in der Sage und im Drama

**Euripides (2016): Die Dramen. Band 1. Hrsgg. v. Bernhard Zimmermann. Stuttgart: Kröner. 3., gründlich überarbeitete und neu eingeleitete Auflage**

- ▶ Enthält die Tragödie *Herakles* (entstanden 430 – 420 v. Chr.) in der Übersetzung von J.J. Donner.

**Schwab, Gustav (1990): Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. Stuttgart: Reclam**

- ▶ Neu-Edition des Werkes von Schwab, das ab 1838 in drei Teilen beim Stuttgarter Verlag S.G. Liesching erstmals veröffentlicht wurde. Die Herakles-Sage findet sich auf S. 169-223.

**Schondorff, Joachim (Hrsg.) (1964): Herakles. Euripides. Sophokles. Seneca. Wieland. Klinger. Wedekind. Pound. Dürrenmatt. München / Wien: Langen / Müller**

- ▶ Bietet die vollständigen Texte der Herakles-Dramen der genannten Autoren; in Bibliotheken und antiquarisch noch erhältlich.

**Wedekind, Frank (2003): Werke. Kritische Studienausgabe. Band 8. Hrsgg. v. Hans-Jochen Irmer. Darmstadt: Häusser.media**

- ▶ *Herakles* (veröff. 1917; UA 1919 Prinzregententheater München) findet sich auf S. 233-299.

### Weiterführendes

**Theweleit, Klaus (2013): Buch der Königstöchter. Von Göttermännern und Menschenfrauen. Mythenbildung, vorhomerisch, amerikanisch. Frankfurt a.M. / Basel: Stroemfeld**

- ▶ Materialreiche Auseinandersetzung des bekannten Kulturtheoretikers und Literaturwissenschaftlers mit Mythen; zeigt die Gewalttätigkeit, die patriarchale Gesellschaften durch Eroberung / Kolonisation ausüben, und deren Darstellung in Kunst und Literatur. Auf S. 265-293 geht es auch um Herakles.

### aus den Zeitungen

**Christine Dössel: Starker Mann, was nun? Simon Solbergs „Herakles“ am Volkstheater München. SZ vom 11.02.2019**

**Ulrike Frick: Wir sind Herakles. Regisseur Simon Solberg über seine Heldenversion am Münchner Volkstheater. Münchner Merkur vom 06.02.2019**

**Mahias Hejny: Helden der Arbeit. Regisseur Simon Solberg kehrt mit „Herakles“ zurück ans Volkstheater. AZ vom 06.02.2019**

**Christiane Lutz: Das große Schufften. SZ vom 07.02.2019**

- ▶ Vorberichterstattung, die auch Gespräche mit dem Regisseur enthält, und eine Rezension

### Internet

**[https://nachtkritik.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=16398:herakles-simon-solberg-muenchner-volkstheater&catid=38&Itemid=40](https://nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=16398:herakles-simon-solberg-muenchner-volkstheater&catid=38&Itemid=40)**

**<https://theaterkritiken.com/33-theaterbereich/volkstheater/1469-herakles>**

- ▶ Rezensionen von Anna Landefeld auf der Website von nachtkritik.de und von Wolf Banitzki auf der Website von Theaterkritiken München

**<https://www.geschichte-abitur.de/griechische-mythologie-a-bis-z/herakles>**

- ▶ kompakte Informationen zu Herakles auf der Website von Geschichte kompakt

**<https://www.muenchner-volkstheater.de/spielplan/trailer?page=3>**

- ▶ Trailer zur Inszenierung am Volkstheater

**<https://www.muenchner-volkstheater.de/ensemble/regisseure/simon-solberg>**

- ▶ Kurzbiographie des Regisseurs Simon Solberg auf der Website des Münchner Volkstheaters